Die Stiftungsräte Gerhard Seeger, Rudolf Crazzolara und Bernd Bauer (v.l.) vor dem Rössle – einem Ort, der im Leben Wilhelm Langohrs eine wichtige Rolle gespielt hat Foto: Martin Müller

Privates Füllhorn öffnet sich über Vereinen

Aus der Wilhelm-Langohr-Stiftung in Waldenbuch wurden jetzt erstmals Gelder verteilt – Anträge für nächste Tranche willkommen

Bei ihrem ersten Stiftungsabend schüttete die Wilhelm-Langohr-Stiftung jetzt eine erste Tranche in Höhe von insgesamt 30 700 Euro aus. Gefördert wurden sieben Waldenbucher Vereine und Organisationen.

Von Volker Held

WALDENBUCH. Zum ersten Stiftungsabend der Wilhelm-Langohr-Stiftung erschienen 40 Personen im Landgasthof Rössle. Neben den Vermächtnisnehmern waren Vertreter der Stadt und der Öffentlichkeit geladen.

Rudolf Crazzolara und Gerhard Seeger vom Stiftungsvorstand stellten zunächst den Stifter und seine Stiftung vor. Wilhelm Langohr wurde am 29. Mai 1929 als unehelicher Zwilling geboren. Seine unglückliche Kindheit und Jugend verbrachte Langohr im Plieninger Waisenhaus, wo er nach eigenen Worten „mehr Schläge als Essen“ erhalten hat. 1945 kam er zunächst ins Waldenbucher Rössle und wirkte dann ab 1950 als Rossknecht im Oberland. Ab 1955 arbeitete Langohr für Heinrich Neff und zuletzt für Karl Neff. Wie Crazzolara sagte, wirkte der Hilfsarbeiter dabei als „geschicktes und fleißiges Mädchen für alles“ oder, wie Wilhelm Langohr einst selbst sagte, als „Haus-, Heizungs-, Spritz- und Lademeister“.

Und weil er bei alledem äußerst sparsam und bescheiden war, hat er im Lauf seines Arbeitslebens, trotz nicht eben üppiger Einkünfte, ein beträchtliches Vermögen angehäuft. „Wilhelm Langohr hat sich sein gesamtes Vermögen selbst erarbeitet“, erklärte Gerhard Seeger. Am Herzen gelegen sind Langohr die Waldenbucher Vereine und dabei vor allem die Jugend. „Förderung, Behütung und Bildung der Jugend, die er selbst nicht erfahren hatte, waren ihm wichtig“, sagte Seeger.

„Am 29. Dezember 2016 haben wir eines der letzten Waldenbucher Originale verloren“, bedauerte Crazzolara, der Wilhelm Langohr in den letzten Jahren betreut hatte. Crazzolara hat den „im Bannkreis der Esche geborenen“ Langohr als bodenständigen, grundehrlichen, zuverlässigen, vor Selbstvertrauen und Energie strotzenden, impulsiven, fördernden, „bei Freund und Feind beliebten Menschen“ kennen und schätzen gelernt. Der stets fleißige und dabei sparsame Langohr habe es aus eigener Leistung zum „ehrbaren und wohlhabenden Bürger Waldenbuchs“ gebracht.

Wilhelm Langohr war Mitglied in elf Vereinen und dabei stets hilfsbereit

Ab Mitte 2012 erlitt der an einem Hirntumor leidende Langohr „erhebliche gesundheitliche Einbrüche“. Von 2012 bis 2016 war Langohr im Pflegeheim „Haus an der Aich“.

Mit der Stiftung habe sich der alleinstehende Langohr „ein kleines Denkmal setzen“ wollen, sagte Crazzolara, um im Gedächtnis der Menschen zu bleiben und so in der Erinnerung weiterzuleben. „Wir sollten also einfach ab und zu an Wilhelm denken und ihm ein ehrendes Andenken bewahren“, erklärte Crazzolara.

Wilhelm Langohr hat sein gesamtes Vermögen einer Stiftung vermacht, die seinen Namen trägt. Foto: W. Härtel

Nach dem festlichen Essen wurden die Stiftungsgelder vergeben. Gefördert werden der TSV Waldenbuch und der Musikverein Stadtkapelle mit je 9000 Euro, der Liederkranz Glashütte mit 5000 Euro, die Waldenbucher Sorgenkinder mit 4000 Euro, der Kinderchor Schmetterlinge mit 1500 Euro, der MSC Schönbuch mit 1300 Euro und der evangelische Posaunenchor mit 900 Euro.

Insgesamt beläuft sich das Vermögen der Verbrauchsstiftung auf über eine halbe Million Euro. Pro Jahr können 50 000 Euro ausgeschüttet werden. Es handelt sich um eine aufzehrende Stiftung – das Vermögen wird also Jahr für Jahr kleiner.

■ Die Anträge für die nächste Tranche müssen bis 31. Dezember beim Stiftungsvorstand eingehen. „Wilhelm Langohr war koi Gwöhnlicher“, versuchte Bernd Bauer, der neben Crazzolara und Seeger im Stiftungsvorstand ist, für kreative Anträge der Vereine und Organisationen zu werben. Wilhelm Langohr wollte, dass sein Vermögen in seinem Sinne eingesetzt wird und tatsächlich etwas bewirkt.